

(*Campanula rotundifolia*)  
 Hirtentäschel (*Capsella bursa-pastoris*)  
 Behaartes Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*)  
 Gewöhnliches Hornkraut  
 (*Cerastium holosteoides*)  
 Hasel (*Corylus avellana*)  
 Grüner Pippau (*Crepis capillaris*)  
 Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*)  
 Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*)  
 Frühlings-Hungerblümchen  
 (*Erophila verna*)  
 Garten-Wolfsmilch (*Euphorbia peplus*)  
 Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*)  
 Weiße Taubnessel (*Lamium album*)  
 Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*)  
 Rote Taubnessel (*Lamium purpureum*)  
 Strahlenlose Kamille (*Matricaria discoidea*)  
 Weiße Lichtnelke (*Melandrium album*)  
 Rote Lichtnelke (*Melandrium rubrum*)  
 Einjähriges Bingelkraut (*Mercurialis annua*)  
 Einjähriges Rispengras (*Poa annua*)  
 Weiße Fetthenne (*Sedum album*)  
 Gewöhnliches Greiskraut (*Senecio vulgaris*)  
 Raue Gänse Distel (*Sonchus asper*)  
 Kohl-Gänse Distel (*Sonchus oleraceus*)  
 Vogelmiere (*Stellaria media*)  
 Löwenzahn (*Taraxacum officinale agg.*)  
 Acker-Täschelkraut (*Thlaspi arvense*)  
 Kleine Brennnessel (*Urtica urens*)  
 Persischer Ehrenpreis (*Veronica persica*)  
 Kleines Immergrün (*Vinca minor*)

Bereits im Februar blühten hier *Saxifraga tri-*  
*dactylites*, *Scilla bifolia* (im Rhein-Auen-  
 wald) und *Viola odorata*. Es gab also gleich-  
 zeitig Arten, die verspätet noch blühten und

Arten, die verfrüht schon blühten.

Prof. Dr. Wulfard Winterhoff, Sandhausen

**AK Faunistik**

**Zur Verbreitung der  
 Gefleckten Weinberg-  
 schnecke (*Helix aspersa*)  
 in der Pfalz**

Die Gefleckte Weinbergschnecke (*Helix aspersa*) ist in Rheinland-Pfalz weiter verbreitet als bisher bekannt. Wir stellen die Art an dieser Stelle den Lesern des POLLICHIA-Kuriers vor und bitten um Fundmeldungen. *Helix aspersa* ist etwas kleiner als die „Gewöhnliche“ Weinbergschnecke *Helix pomatia*. Mit einer Höhe von 25 bis 35 mm



Abb. 1: Gefleckte Weinbergschnecke (*Helix aspersa*)

und einer Breite von 25 bis 40 mm ist sie unsere zweitgrößte Landschneckenart. Wie bei *H. pomatia* ist der letzte Umgang des Gehäuses auffällig erweitert. Die Zeichnung ist jedoch deutlich anders: Die Gehäuseoberfläche ist durch narbenartige Runzelungen gekennzeichnet. Auf dem hellbraunen, manchmal auch gelblichen Gehäuse befinden sich bis zu fünf sehr variable, dunkelbraune Bänder und mehr oder weniger kräftig ausgebildete gelbe Fleckenreihen. Die große eirunde Mündung ist abgesschrägt, der umlaufende Mundsaum breit und am äußersten Ende weit nach außen

umgeschlagen. Innen verläuft eine kräftige weiße Lippe. Der Nabel ist vom Spindelrand völlig bedeckt und verschlossen (vgl. Bogon 1990; siehe auch Abb. 2; eine Farbabbildung finden Sie auf der letzten Seite dieses Hefts).

Die Gefleckte Weinbergschnecke gilt als eine anpassungsfähige Art, die in Wäldern, Gebüsch, Parks, Gärten, Feldern und Weinbergen zu finden ist.

Sie besiedelt ein mediterran-westeuropäisches Areal. Es umfasst u.a. Frankreich, die Westschweiz, Belgien und Niederlande, Irland und den Süden Großbritanniens.

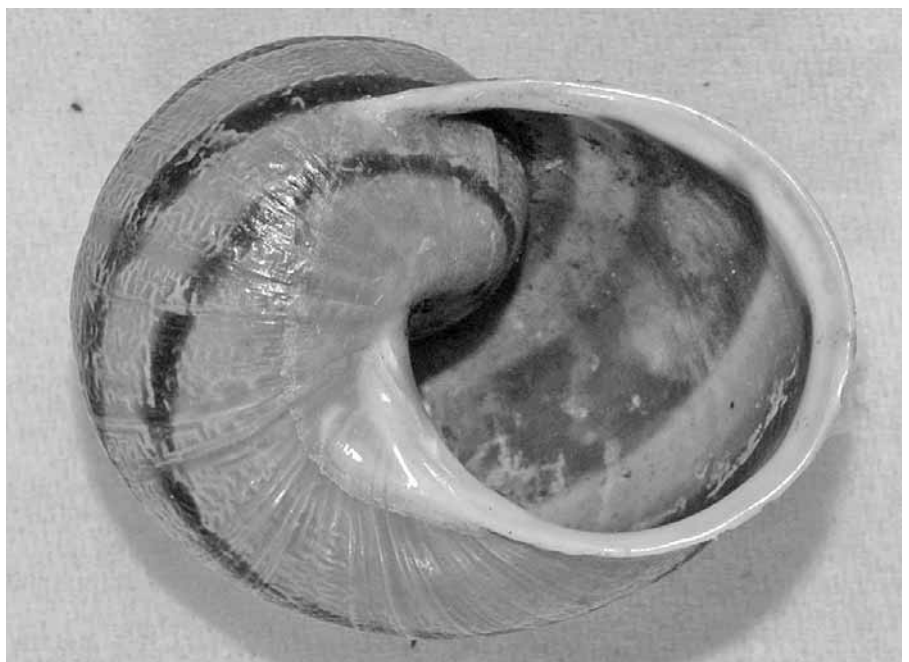


Abb. 2: Leeres Gehäuse der Gefleckten Weinbergschnecke mit breitem Mundsaum

Nach VOGT et al. (1994) sind Vorkommen ostwärts bis ins Rheintal und ins Neckartal bekannt. Die wenigen Fundangaben aus Rheinland-Pfalz stammen aus dem Trierer Raum, dem Rheintal ganz im Norden unseres Bundeslandes sowie aus dem Rheintal bei Mainz und bei Ludwigshafen.

Während GASCHOTT (1927) noch keine Fundorte in der Pfalz bekannt waren, nennt THIENEL (1965) Vorkommen im Stadtgebiet von Ludwigshafen und stellt sich die Frage, wie beständig diese Vorkommen sein werden. Damit ist angedeutet, dass bei vielen Schneckenarten, so auch bei *Helix aspersa*, eine Verschleppung z.B. über Gartenabfälle oder Pflanzgut und damit eine vorübergehende Ansiedlung denkbar ist.

Die günstigen Klimaverhältnisse der letzten Jahre (milde Winter) dürften sich auf die Ausbreitung der Art in Rheinland-Pfalz positiv ausgewirkt haben.

Durch eine Pressemitteilung angesprochen, griff die Tageszeitung DIE RHEINPFALZ das Thema am 31. Mai in ihrem überregionalen Teil auf und titelte: „Konkurrenz im Pfälzer Schnecken-Kosmos?“ Und weiter: „...Bekommt die angestammte Weinbergsschnecke in der Pfalz ‚Konkurrenz‘ durch eine verwandte Art? – Dieser Frage geht die Naturschutzorganisation POLLICHIA nach. Und bittet deshalb aufmerksame Beobachter um entsprechende Hinweise auf die ‚Gefleckte Weinbergsschnecke‘“. Mit dem Aufruf wurden eine Beschreibung der Art sowie zwei Abbildungen von der Ober- bzw. Unterseite des Gehäuses von *Helix aspersa* abgedruckt.

Mehr als drei Dutzend Meldungen gingen darauf hin bei der POLLICHIA ein, zumeist mit Bildbelegen, teilweise wurden uns auch leere Gehäuse zugeschickt. Aus folgenden Gebieten liegen uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt sichere Nachweise vor (Stand 7. Juni):

Bad Dürkheim	TK 6515.1
Bad Dürkheim-Seebach	TK 6514.2
Beindersheim	TK 6415.2
Binsfeld zw. SP und Otterstadt	TK 6616.2
Birkenheide	TK 6515.2
Burrweiler	TK 6714.3
Dannstadt	TK 6515.4
Erpolzheim	TK 6515.1
Fischbach	TK 6513.1
Frankenthal	TK 6416.3 (2x)
Freisbach	TK 6715.2
Haßloch	TK 6615.2
Lambsheim	TK 6415.4

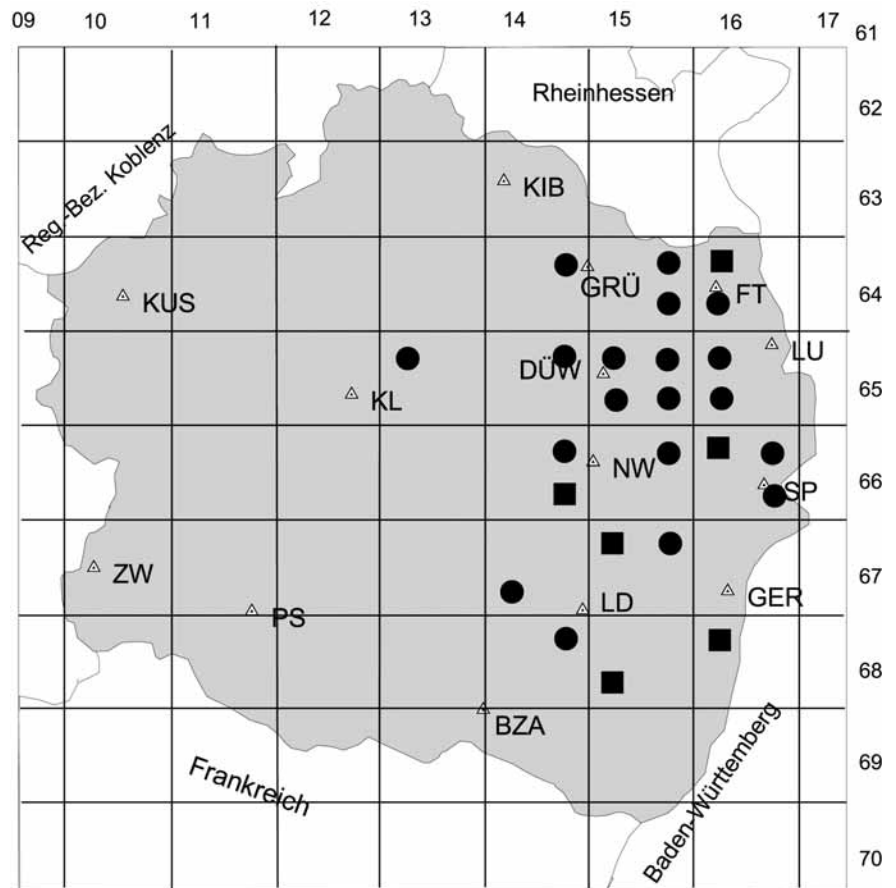


Abb. 3: Verbreitungskarte der Gefleckten Weinbergsschnecke in der Pfalz (Kreise: geprüfte Nachweise; Vierecke: noch zu prüfende Nachweise)

Landau	TK 6814.2
Landau-Mörlheim	TK 6814.2
Ludwigshafen	TK 6516.1 (2x)
Ludwigshafen-Ruchheim	TK 6515.2
Meckenheim	TK 6515.3
Mutterstadt	TK 6516.3 (2x)
Neustadt	TK 6614.2 (3x)
Neustadt-Gimmeldingen	TK 6614.2
Sausenheim	TK 6414.2
Speyer	TK 6616.4 (3x)

Weiterhin von großem Interesse sind folgenden Meldungen, da diese Nachweise das Nachweisgebiet erweitern würden; sie sind allerdings noch zu überprüfen:

Frankenthal-Mörsch	TK 6416.1
Schifferstadt	TK 6616.1
Freimersheim	TK 6715.1
Sondernheim (GER)	TK 6816.1
Neustadt-Hambach	TK 6614.4
Hayna	TK 6815.3

Daraus ergibt sich ein interessantes Verbreitungsbild für *Helix aspersa* in der Pfalz: Aus der Westpfalz und dem Pfälzerwald wur-

den uns nur zwei Vorkommen genannt - eine Meldung aus Bad Dürkheim-Seebach und die zweite fernab der sonstigen Funde aus Fischbach bei Hochspeyer. Alle anderen eingegangenen Meldungen betreffen den Haardtrand und die Vorderpfalz. Vom südlichen Haardtrand liegen uns keine Meldungen vor. Hinweise gibt es erst von Neustadt-Hambach an nordwärts mit mehreren Meldungen im nördlichen Verlauf des Gebirgsrandes bis Bad Dürkheim und einer Meldung aus Grünstadt.

Die Pfälzische Rheinebene wird von Gernersheim im Süden bis Frankenthal im Norden von *Helix aspersa* vielfach besiedelt. Allerdings gingen aus dem nördlichen Teil der pfälzischen Rheinebene wesentlich mehr Fundmeldungen ein als aus ihrem Südtteil.

Interessant ist auch die Tatsache, dass uns ausschließlich Meldungen aus Siedlungsgebieten, hier vor allem aus Hausgärten, aus Kleingartenanlagen und aus Baum- schulen gemeldet wurden. Selbstverständlich muss hierbei berücksichtigt werden, dass die Personen, die durch den Zeitungs-



aufzurufen aktiv wurden, zunächst in ihren eigenen Gärten Ausschau nach der Art hielten. Es wäre interessant zu prüfen, ob die jeweiligen Populationen auch in andere Biotope hineinreichen, etwa aus den Siedlungsgebieten hinaus in die Agrarlandschaft, z.B. längs von Wirtschaftswegen, in grasigen Wegrändern, Böschungen und unter Feldgehölzen. Hinweise erhielten wir übrigens auch über Vorkommen auf Friedhöfen. Vorläufig abschließend kann festgestellt werden, dass die Gefleckte Weinbergschnecke (*Helix aspersa*) in der Vorderpfalz weit verbreitet ist, hier jedoch vor allem in Siedlungsgebieten nachgewiesen wurde. Die derzeit bekannten Vorkommen einerseits sowie das Fehlen von Meldungen in älteren Arbeiten andererseits (siehe Literatur) lassen vermuten, dass es sich hierbei um verschleppte Vorkommen handelt. Hätte die Art früher ein geschlossenes Verbreitungsgebiet in der Pfalz gehabt, wäre dies den Naturforschern der vergangenen zwei Jahrhunderte sicherlich nicht entgangen. Allen Personen, die dem Aufruf gefolgt sind und uns Fundorte der Gefleckten Weinbergschnecke meldeten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Dank ihrer Mithilfe und auch der Mithilfe der Zeitung DIE RHEINPFALZ konnte ein völlig neues Verbreitungsgebiet von *Helix aspersa* aufgezeigt werden. Die Untersuchungen zur Verbreitung der Art können auf dieser nun sehr guten Datengrundlage weitergeführt werden. Weitere Meldungen sind erwünscht!

Dr. Oliver Röller, Haßloch

### Literatur:

- BOGON, K. (1990): Landschnecken – Biologie, Ökologie, Biotopschutz. 404 S. - Augsburg.
- GASCHOTT, O. (1927): Molluskenfauna der Rheinpfalz. I. Rheinebene und Pfälzerwald. Ein Versuch. - Mitt. POLLICHIA (N.F.) 2 (1925-1926): 33-113.
- THIENEL, W. (1965): Bemerkungen zur Molluskenfauna der Vorder- und Nordpfalz. - Mitt. POLLICHIA III. Reihe, 12: 62-68.
- VOGT, D., HEY-REIDT, P., GROH, K. & J. H. JUNGBLUTH (1994): Die Mollusken in Rheinland-Pfalz. Statusbericht 1994. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz. Beiheft 13: 4-219.

### Der Bienenwolf - ein Kulturfolger, der sich auch in Städten wohlfühlt

Von den etwa 270 Grabwespen-Arten, die in Deutschland vorkommen, haben nur wenige, meist auffällige Arten auch einen deutschen Namen bekommen. Zu diesen gehört der Bienenwolf (*Philanthus triangulum*), eine große, kräftige, gelb-schwarz gefärbte Grabwespe. Die Weibchen erreichen eine Größe bis 18 mm, die Männchen sind etwas kleiner. Der Zusatz „triangulum“ bezieht sich entweder auf die deutlich erkennbaren schwarzen Dreiecks-Färbungen auf den Hinterleibsegmenten oder auf die hellgelbe Zeichnung des Gesichtes, die über der Fühlerbasis beim Weibchen v-förmig, beim Männchen 3-gabelig gestaltet ist. Ab Mitte Mai, meist jedoch von Anfang Juni bis Anfang September kann die Wespe dabei beobachtet werden, wie sie an sandigen, offenen Bodenstellen, kleinen Geländekanten (im Löb) und im Siedlungsbereich sogar in Pflasterfugen ihre Neströhren gräbt. Das Aushubmaterial häuft sich um den Nesteingang auf, so dass man die Nester gut erkennen kann. Da die Grabwespe ungefährlich und wenig scheu ist, kann man sich ihr gefahrlos nähern und ihr beim Fortgang der Arbeiten aus nächster Nähe zuschauen. Als solitäre Wespenart nistet der Bienenwolf einzeln, d.h. im Gegensatz zu den sozialen

Wespen, die durch ihre Papiernester an den Häusern den meisten Menschen ein Begriff sind, werden keine Staaten gebildet und somit gibt es auch keine Arbeiterinnen-Kaste.

Die Weibchen graben in wenigen Tagen bis zu 1 m lange Gänge in den Boden, an denen sich die Brutzellen in seitlichen Abzweigungen befinden. Ihren deutschen Namen hat die Grabwespe von der Beute, die sie als Larvennahrung einträgt: Das Weibchen fängt Honigbienen (*Apis mellifera*), die durch Stiche gelähmt werden.

Jede dieser Brutzellen wird mit mehreren der gelähmten Honigbienen verproviantiert und jede Brutzelle mit einem Ei belegt. Die bald darauf schlüpfenden Larven fressen die paralysierten Honigbienen aus, verpuppen sich und beginnen ihre Umwandlung in das fertige Insekt.

Die neue Generation kann noch im selben Jahr schlüpfen, überwiegend jedoch erst im nächsten Jahr.

Der Bienenwolf ist in Mitteleuropa weit verbreitet, nicht selten und kann in manchen Jahren häufig auftreten. An geeigneten Nistplätzen können größere Bestandsdichten vorkommen. In Mannheim, im Stadtteil Neckarstadt-Ost, besiedelt er schon seit mehreren Jahren die Pflasterfugen auf den Gehsteigen und lässt sich weder durch Fußgänger noch durch über dem Nest abgestellte Fahrräder stören. Er bevorzugt die sonnigen Straßenseiten, und auch die regengeschützte Lage der Gehwegplatten unter den



Bienenwolf-Weibchen beim Verscharren des Aushubmaterials am Nesteingang. Das Nest liegt zwischen Pflasterfugen auf einem Gehweg in Mannheim (Neckarstadt-Ost). Das Aushubmaterial bedeckt eine handtellergroße Fläche auf dem Gehweg. (Foto: Burger)